

Atemschutzmasken „Made in Amberg“

Corona-Krise Das Familienunternehmen Lacuna Air stellt medizinische und Alltagsmasken her

VON WILHELM UNFRIED

Amberg. Jede Krise bringt auch neue Chancen. Diese Binsenwahrheit machte sich das Ehepaar Daniela und Volker Lehnert zu eigen und erweiterte die Produktpalette des Familienunternehmens Lacuna Air um medizinische und Alltagsmasken. Die Produktion ist kürzlich angelaufen.

Hergestellt werden nicht irgendwelche Masken, sondern welche mit hoher Effizienz und hochwertigen Materialien. Und was Volker Lehnert besonders stolz macht: Alle verwendeten Materialien kommen aus der Region. Und hergestellt werden die Masken in Amberg.

Das Familienunternehmen Lacuna gibt es schon seit 2006. Bisher habe man hauptsächlich in der Lüftungs- und Luftfiltertechnik gearbeitet, so Volker Lehnert. Also war der Schritt zur Maskenproduktion gar nicht so abwegig. Als dann in den Medien jeden Tag von Maskenunterversorgung zu lesen war, ent-

„Alle verwendeten Materialien kommen aus der Region. Und produziert wird in Amberg.“

Volker Lehnert von der Firma Lacuna Air



Daniela und Volker Lehnert haben in ihrem Familienunternehmen Lacuna-Air-Produktion die Herstellung von Masken ins Programm genommen. In dieser Woche lief die Produktion an. Die Masken sind hochwertig, schöpfen 93 Prozent der Bakterien ab und können 25 mal gewaschen werden. Es gibt sie in verschiedenen Größen und sie sind auch für Brillenträger geeignet. Fotos: Wilhelm Unfried

schloss sich das Unternehmerehepaar die Maskenproduktion anzugehen. In der Oberpfalz wurde ein Hersteller für die entsprechenden Produktionsmaschinen gefunden.

Entstanden ist ein Produkt, das jeden Vergleich mit anderen Herstellern aushaltet und noch entscheidende Vorteile habe. Die Bakterienfiltereffizienz liege bei 93 Prozent, so Lehnert und sei natürlich auch Covid-19 geprüft.

Und dennoch sei die Qualitätsmaske sehr leicht und luftdurchlässig, was die Kunden besonders im Sommer schnell zu schätzen wüssten.

Und Lehnert schwärmt weiter: „Unsere Masken sind weiter aus feinstem Filterfleecestoff, das durch die feine 3-in-1 Lagen-Webart zwar löchrig wirkt, dennoch aber 93 Prozent der Bakterien herausfiltert und der Träger noch viel Luft bekommt.“ Dazu komme noch, dass eine Maske bis zu 25 mal gewaschen werden könne.

Dadurch seien die Masken auch entsprechend preiswert. Und auch Brillenträger sei die Nutzung kein Problem mehr, die Brillen würden nicht mehr anlaufen.

Für die Maskenproduktion hat die Firma erweitert und neue Arbeitsplätze geschaffen. Bis zu 32.000 Masken könnten am Tag vom Band gehen und die Produktion würde nach und nach gesteigert. Und das Produkt passe auch zu der derzeitigen Diskussion zur Nachhaltigkeit. „Unsere Produkte sind



Über eine Spende von 100 Masken für die Schüler der Realschule im Maristenkolleg freuen sich (von links) Daniela Lehnert, Schulleiterin Maria Schmölz sowie deren Stellvertreterin Nicole Hofmann.

besonders umweltfreundlich, da sie vor Ort gefertigt werden, ausschließlich aus Materialien aus Deutschland beziehungsweise dem umliegenden Europa gefertigt werden. Weiter werden sie ohne Folien im Karton verpackt“, so Lehnert weiter. Hinzu komme ein hoher Tragekomfort durch einen integrierten Nasenbügel und ein latexfreies Ökotex-Ohrband.

Und es gebe die Masken für die Allgemeinheit in verschiedenen Größen, nämlich S für Kinder, M gleich Standard und L mit längeren

Ohrbändern. Letztere seien für Männer, Brillenträger und Hörgeräteträger gedacht.

Die medizinischen Masken für Kliniken und Pflegeberufe seien natürlich noch hochwertiger.

Zum Auftakt der Produktion spendete Lehnert 100 Masken für die neuen Schüler der Maristen-Realschule ab dem kommenden Schuljahr und weitere 500 Masken gingen an die Schule für den laufenden Betrieb, worüber sich Rektorin Maria Schmölz und Konrektorin Nicole Hofmann sehr freuten.

Auch Landrat Alex Eder stattete dem Unternehmen schon einen Besuch ab. Der Landrat freute sich über das Konzept, die Verwendung von regionalen Produkten und der Produktion vor Ort.

Lehnert ist übrigens überzeugt, dass nach den Erfahrungen mit der Corona-Pandemie ein Teil der ausgelagerten Produktion für medizinische Geräte und Arzneimittel wieder nach Deutschland geholt würden, weil die Globalisierung auch ihre Tücken habe. Und somit sei man wieder beim Grundgedan-



Alle verwendeten Materialien stammen aus der Region.



Polizeireport

TÜRKHEIM

Rechtsradikaler zeigt Hitlergruß

Auf dem Parkplatz eines Verbrauchermärktes in der Bad Wörishofer Straße in Türkheim ist es am Freitagnachmittag zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei Männern gekommen. Ein 38-Jähriger hatte laut Polizei einen 34-Jährigen angesprochen, der neben ihm parkte und in dessen Auto ihm eine Reichskriegsflagge aufgefallen war. Als der 38-Jährige wegfuhr, sah er im Rückspiegel, wie ihm der Jüngere mit dem rechten Arm den Hitlergruß zeigte. Daraufhin erstattete der 38-Jährige Anzeige. Die Flagge im Auto des 34-Jährigen ist zwar nicht verboten, wohl aber der Hitlergruß. Zeugen des Vorfalles werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 08247/96800 bei der Polizei zu melden. (mz)

Motorradfahrer rutscht auf Dieselspur aus

Im Kreisverkehr beim Schnellrestaurant zwischen Bad Wörishofen und Türkheim ist am Samstagvormittag ein 56-jähriger Motorradfahrer aus der Schweiz auf einer Dieselspur mit dem Hinterrad weggerutscht und gestürzt. Dabei verletzte er sich laut Polizei leicht und wurde zur weiteren Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. An seinem Motorrad entstand außerdem ein Schaden von rund 1000 Euro. Die Polizei vermutet, dass der Tankdeckel eines unbekannteren Fahrzeugs nicht richtig geschlossen war, da sich nicht nur in diesem, sondern auch in zwei weiteren Kreisverkehren in Richtung Türkheim kleinere Dieselflecken fanden, die die Straßenmeisterei abhand. Auf geraden Strecken waren dagegen keine Dieselspuren zu erkennen. Hinweise zum Verursacher nimmt die Polizei unter der Telefonnummer 08247/96800 entgegen. (mz)

BAD WÖRISHOFEN

27-Jähriger unter Drogeneinfluss am Steuer

Bei der Kontrolle eines 27-jährigen Autofahrers aus Österreich am Freitagnachmittag haben die Beamten drogentypische Auffälligkeiten bemerkt, die ein Test bestätigte. Bei einer anschließenden Wohnungsdurchsuchung bei einem der Mitfahrer stellten sie außerdem eine kleine Menge Marihuana und Amphetamine sicher. (mz)

Erhebliche Sichtbehinderung durch wilde Parker

Verkehr Immer öfter stellen sorglos abgestellte Fahrzeuge auf dem öffentlichen Parkplatz neben dem Wiedergeltinger Feuerwehrhaus ein Sichthindernis für abbiegende Autos dar. Jetzt soll der Parkplatz überprüft werden

VON REGINE PÄTZ

Wiedergeltingen Der vordere Bereich des unbefestigten Areals an der Mindelheimer Straße Ecke Am Anger in Wiedergeltingen ist als öffentlicher Parkraum ausgewiesen. Dort, gegenüber dem Feuerwehrhaus, weist zudem ein Verkehrsschild auf den Zeitraum der Parkdauer hin. Zwei Stunden, heißt es dort, darf man auf diesem Areal parken, im Zeitraum Montag bis Samstag, zwischen 6 und 20 Uhr. Danach ist der Platz nicht mehr reglementiert – bis zum nächsten Morgen.

Tatsächlich nutzen immer mehr Verkehrsteilnehmer dieses Areal im Besitz der Gemeinde, um dort ihr Fahrzeug über den erlaubten Zeitraum hinaus abzustellen.

Immer öfter lasse sich beobachten, dass der eigentlich zeitlich beschränkte Parkplatz zum Dauerparkplatz werde, wie Jürgen Auer-

hammer (CSU) im Rahmen der jüngsten Gemeinderatssitzung erklärte.

Er selbst hatte dort vor geraumer Zeit einen Anhänger abgestellt, räumte er unumwunden ein, und prompt ein Schreiben vom Ordnungsamt erhalten, da es sich dort ja

Fahrzeughalter haben Probleme mit der Parkdauer

um öffentlichen Grund handele. Er habe den Anhänger dann entfernt. Geprägt durch diese Erfahrung, falle dem CSU-Gemeinderat nun immer öfter auf, dass auch andere Fahrzeughalter Probleme mit der Einhaltung der Parkdauer hätten.

Tatsächlich befinden sich auf dem weitläufigen Areal, jedoch im hinteren Bereich, eine kleine Anzahl Dauerparkplätze. Ein ortsansässiger Zahnlabor hat dafür einen Pachtver-

trag mit der Gemeinde geschlossen. Deren Fahrzeuge reihen sich dort tagsüber aneinander, „ordentlich geparkt“, wie Bürgermeister Norbert Führer betonte. Ganz anders sehe es jedoch auf dem restlichen Gelände aus.

Mag es an den fehlenden Parkplätzeinteilungen liegen, die dem Parker suggerieren, er könne sein Fahrzeug so abstellen, wie es für ihn am praktischsten ist: Fakt ist jedenfalls, dass es durch unachtsam abgestellte Fahrzeuge dort immer öfter zu erheblichen Sichtbehinderungen für diejenigen führt, die aus dem Anger ein- oder ausfahren wollen.

Ein Grund mehr für Jürgen Auerhammer, die Thematik in Form eines Antrags auf die Tagesordnung im Gremium setzen zu lassen, wie er selbst bestätigte. Es gehe ihm gleichermaßen um Gleichberechtigung, aber auch um die Verkehrssicherheit.



Das als Parkplatz ausgewiesene Areal an der Mindelheimer Straße Ecke Am Anger soll nun einer Prüfung unterzogen werden. Foto: Regine Pätz

„Es wird weiterhin munter geparkt“, schreibt er in seinem Antrag, „und das (...) in einer Weise, dass für aus dem Anger abbiegende Fahrzeuge eine erhebliche Sichtbehinderung besteht.“ Fotos hatte das Ratsmitglied zur Untermauerung ebenfalls vorzuweisen, noch am Abend seiner Antragstellung aufgenommen. „Nunmehr sind es nicht nur ein, sondern schon zwei Lastwagen“, schreibt er weiter. Direkt zur Mindelheimer Straße hin abgestellt, hätten diese die Sicht für alle abbiegenden Fahrzeuge deutlich eingeschränkt.

Er selbst habe beim Abbiegen unter solchen Bedingungen einmal beinahe einen Radfahrer übersehen, schilderte Jürgen Auerhammer. Zudem gehöre dieser Bereich ja auch zum Schulweg örtlicher Kinder.

Um Abhilfe gegen das wilde Parken zu schaffen, könnte sich Maximilian Kienle (Bürgerverein) einen

Bereich mit gesondert markierten Parkplätzen vorstellen, wie er den Räten anschließend vorschlug. Das ganze Areal generell einer Überprüfung zu unterziehen, regte Brigitte Roth (Bürgerverein) an. „Wenn es schon um eingeschränkte Sichtverhältnisse geht“, sagte sie, „sollten wir uns einen Überblick verschaffen“. Zudem gehöre das Parkhinweisschild den Benutzern des Areals verständlicher gemacht.

Im Anschluss einigte man sich darauf, die Verwaltung mit der Erarbeitung von Vorschlägen zu beauftragen, die dann dem Gremium zur Diskussion vorgelegt werden. Spätestens nach der Sitzungspause im Spätsommer soll es dann zu Lösungen kommen.

Jürgen Auerhammer regte zudem an, mit den Haltern der betroffenen Fahrzeuge Kontakt aufzunehmen und auf die schwierige Situation aufmerksam zu machen.